

## KOLCHOZMÄRKTE IN GROSSSTÄDTEN DER SÜDLICHEN SOWJETUNION Vom Bauernmarkt der Privatproduzenten zum innerstädtischen Handelszentrum\*)

Mit 7 Abbildungen (z. T. als Beilagen III u. IV) und 3 Tabellen

JÖRG STADELBAUER

*Summary:* Kolkhoz markets in large cities of the Southern Soviet Union. From a farmers' market of private producers to an intra-urban retail centre

Until the present, the private sector of Soviet agriculture retained its great importance in supplying the population with fresh goods. These are mainly sold on kolkhoz markets, the greatest of which have become nodal points with large zones of attraction. However, the kolkhoz markets are not only the places where products of the collective farmers' private plots are offered and sold. They have developed from farmers' markets to intra-urban centres of retail trade often well integrated in the network of retail and department stores, service centres, and transport facilities. This development was made possible by the fact that the legal status of the markets has been assured and that nowadays organizations of the commission trade and even state enterprises are allowed to offer goods on the markets. Thus, in regard to fresh vegetable and fruit supply, competition arose between private price-making and state price-fixing, in order to curb speculative tendencies, which turned the kolkhoz markets into grey and even black markets. Moreover, the supply of the large markets comprises goods of the non-food sector (textiles, household goods) which are offered by the commission and the state retail trade organizations.

In the following article, the analysis of kolkhoz markets starts from the unsatisfactory evaluation of scarce statistical data, goes on to an interpretation of town maps and comes to a more detailed study of a few examples. The central market of Ordzhonikidze (capital of the North Osetian Autonomous SSR) shows the characteristics of a centre with interregional relations in the north and south Caucasus. The market of Sochi (Black Sea coastal resort) profits by the demand coming from tourists. The market of Dushanbe (capital of the Tadzhik SSR) reveals some influences of the Islamic tradition, and the central market of Ashkhabad (capital of the Turkmen SSR) represents new architectonic efforts which stress the fact that the kolkhoz market is considered a consolidated retail centre within the intra-urban pattern.

### 1. Einführung und Problemstellung

Kolkhozmärkte gehören im geographischen Gefüge der Sowjetunion zu den Bindegliedern zwischen Land und Stadt, zwischen primärem und tertiärem

Produktionssektor, zwischem privatem und kollektiv/staatlichem Produktionsbereich. Sie gehen als Teil des „Agrarkomplexes“ in die Programme zur zwischenbetrieblichen Kooperation und zur agrarindustriellen Integration und in das Lebensmittelprogramm von 1982 ein. Zu dessen Festlegungen gehört unter anderem, „das Netz von Kolkhozmärkten auszuweiten, die Handelsorganisation auf den Märkten zu verbessern, ihre materielle und technische Basis zu stärken“ (Prodovol'stvennaja programma SSSR . . . , 1982, S. 44).

Zugleich sind die Kolkhozmärkte aber aus wirtschaftstheoretischer Sicht ein nicht systemkonformes Element der Wirtschaftsordnung (F. HAFNER 1978, S. 162 ff.; vgl. auch A. KATSENELINBOIGEN 1977), das eigentlich nur solange bestehen kann, wie die zentralisierte Wirtschaftsverwaltung überkommene Versorgungsmängel auszugleichen nicht in der Lage ist.

Der landwirtschaftliche Privatsektor der UdSSR erfreut sich einer relativ großen Publizität (vgl. z. B. zuletzt E. GIESE 1983; E. SCHINKE u. Z. HUŇÁČEK 1983, K.-E. WÄDEKIN 1967, engl. 1973; 1985); für die Kolkhozmärkte ist noch immer die Untersuchung von B. KERBLAY (1968) grundlegend, dazu kommen einige kleinere Arbeiten<sup>1)</sup>. Wenig Beachtung haben bislang zwei Aspekte gefunden, die Einordnung der Kolkhozmärkte in die Regionalwirtschaft und ihre Einbeziehung in innerstädtische Einzelhandels- und Versorgungsnetze. Denn seitdem zumindest vordergründig nicht mehr an eine Auflösung dieser Einrichtungen gedacht wird, hat sich eine Umbewertung vollzogen, die hier auf ihre räumlichen Auswirkungen untersucht werden soll.

\*) Der Autor dankt der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die großzügige Gewährung eines Heisenberg-Stipendiums. In dessen Rahmen wurde die Untersuchung durchgeführt, deren erste Ergebnisse im folgenden Beitrag vorgelegt werden.

<sup>1)</sup> An neueren Detailstudien sei noch die Darstellung von E. GORMSEN u. B. HARRISS 1976 genannt. Im Zusammenhang mit dem landwirtschaftlichen Privatsektor geht E. GIESE in mehreren Studien auch auf das Phänomen des Kolkhozmarktes ein (1970, S. 194 ff.; 1973, S. 245 f.; 1983, S. 554 ff.).

## 2. Der rechtliche und wirtschaftspolitische Rahmen

Die Nutzung kleiner Landparzellen durch Privatpersonen ist in der Verfassung der UdSSR vom 7. 10. 1977 vorgesehen, ebenso die Unterstützung, die der private Nutznießer durch den landwirtschaftlichen Großbetrieb erfahren soll (Handbuch der Sowjetverfassung, Bd. 1, 1983, S. 260 ff., zu Art. 13). Dies entspricht den Regelungen des Musterstatuts für Kolchoze und der Bodengesetzgebung (Rešenija Partii i Pravitel'stva po sel'skomu chozjajstvu, 1975, S. 380 ff.). 1981 hat der XXVI., 1986 der XXVII. Parteitag der KPdSU eine Produktionssteigerung im Privatsektor und die Förderung der Kolchozmärkte propagiert, wie auch 1982 das als agrarpolitische Vermächtnis BREŽNEVS geltende Lebensmittelprogramm diese Zielsetzung aufgreift. Damit bleibt von den rechtlichen Normen her das Weiterbestehen des Privatsektors mittelfristig gesichert (vgl. jüngst K.-E. WÄDEKIN 1986).

Der rechtlichen Bestätigung entspricht eine wirtschaftliche Förderung. Seit 1964 können Kolchozbauern für die Beschaffung von Vieh Kredite beim Kolchoz aufnehmen, und die Viehfütterung wird heute wesentlich durch billige Futterlieferungen des Kolchoz an seine Mitglieder erleichtert (Sovetskoe kolchoznoe pravo, 1978, S. 359 f.).

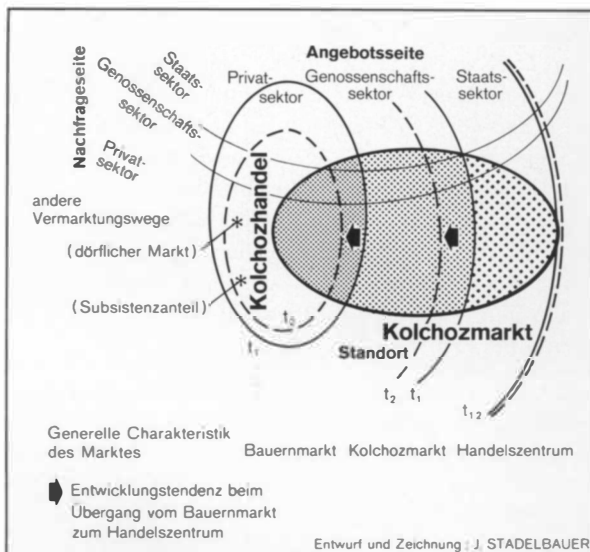


Abb. 1: Kolchozhandel und Kolchozmarkt - Wechselwirkung und Entwicklung

Kolkhoz trade and kolkhoz market - interrelationship and development

Das sowjetische Handelsrecht unterscheidet nach dem Eigentumsrecht drei sozioökonomische Formen des Einzelhandels (Ėkonomika sovetskoj torgovli, 1982, S. 24; vgl. zum folgenden auch Abb. 1):

- den staatlichen Handel (*gosudarstvennaja torgovlja*),
- den genossenschaftlichen Handel (*kooperativnaja torgovlja*),
- den Kolchozhandel (*kolchoznaja torgovlja*), wobei diese Bezeichnung mißverständlich ist, weil darunter die Gesamtheit der Vermarktung durch private Verkäufer zu verstehen ist, nicht nur die Vermarktung durch Kolchozbauern (*kolchozniki*).

Der Kolchozhandel vollzieht sich hauptsächlich in zwei räumlichen Erscheinungsformen:

- als innerdörflicher Handel (*vnutriderevenskaja torgovlja*),
- als außerdörflicher Handel (*vnederevenskaja torgovlja*), d. h. als Handel auf den städtischen Kolchozmärkten.

Die städtischen Kolchozmärkte werden aber nicht nur von Privatproduzenten beschickt. Das Wort bezeichnet heute einen innerstädtischen Einzelhandelsstandort, an dem sich die drei genannten sozioökonomischen Betriebsformen des Handels vergesellschaften können.

Die derzeitige Förderung des Kolchozhandels geht auf Maßnahmen im Gefolge der Wirtschaftsreformen der 60er Jahre zurück. Die damit verbundenen Regelungen sollten vor allem die hygienischen Voraussetzungen verbessern; wenn auch zusätzliche Bestimmungen in die relative Liberalität des Marktgeschehens eingriffen, war doch eine Förderungsabsicht damit verbunden - vor allem nachdem wieder der landwirtschaftliche Privatsektor gestärkt worden war.

Der Handel auf dem Kolchozmarkt wird heute durch das vom Handelsministerium am 14. 11. 1978 verfügte „Musterstatut für den Handel auf Kolchozmärkten“ („Tipovye pravila torgovli na kolchoznych rynkach“) geordnet (Text in: Spravočnik rabotnika . . . , 1980, S. 8 ff.). Aus diesem Statut lassen sich die folgenden Haupttendenzen ablesen:

- Erleichterungen für die Verkäufer durch zusätzliche Dienstleistungen (Transport, Lagerung, Platzzuweisung u. a.),
- Förderung einer gewissen Konkurrenz durch Zulassung verschiedener Verkäufergruppen,
- Territorialitätssicherung im Bereich des nicht-privaten Handels (gebietsfremde Unternehmen des Staats- und Genossenschaftshandels benötigen in jedem Fall eine schriftliche Verkaufserlaubnis),
- Unterbinden von Spekulation und Eindämmung anderer „Grauzonen“ (Verkaufsverbot für Alko-

holika, Heilkräuter u. a.; Festsetzung eines Mindestalters für Verkäufer),

- Sicherung der hygienischen Vorsorge (etwa durch veterinärmedizinische Bestimmungen beim Fleischverkauf).

Ein großer Teil der Einzelentscheidungen wird in das Ermessen der örtlichen Verwaltungen gestellt, um den regionalen Besonderheiten Rechnung zu tragen. Auch über Investitionen für Erweiterungs- und Neubauten wird dezentral entschieden<sup>2)</sup>.

### 3. Wirtschaftliche Leistung und räumliche Strukturen

#### 3.1. Leistungsanteile des Kolchozhandels: Die Aussage der Volkswirtschaftsstatistik

Legt man die faktischen Preise zugrunde, so erlebte der Kolchozhandel bis Mitte der 70er Jahre einen deutlichen Rückgang; 1975 entfielen auf ihn nur 2,4% des gesamten Einzelhandelsumsatzes. Seit her hat der Kolchozhandel wieder etwas an Bedeutung gewonnen (1981: 2,9%; 1984: 2,6%). Doch diese Werte sind wegen des beschränkten Warenangebotes auf dem Kolchozmarkt unrealistisch. Betrachtet man den Umsatz an Lebensmitteln, gewinnt der Kolchozhandel bereits einen Anteil von 4,9% (1984), und beschränkt man sich auf vergleichbare Lebensmittel, die sowohl auf staatlicher und genossenschaftlicher wie auf Kolchozseite angeboten werden, so entfällt bereits über ein Zehntel auf den Kolchozhandel (1984: 9,9%; vgl. Abb. 2; Werte nach Nar. choz. SSSR v 1984 g., 1985).

Nach den sehr dürftigen statistischen Nachweisen läßt sich der Umsatz im Kolchozhandel auf rd. 8,4 Mrd. R (1984) schätzen (1975: 5,2 Mrd. R). Doch diese Pauschalwerte für die gesamte Sowjetunion sind wenig aussagekräftig; eine regionale Differenzierung läßt sich nicht im einzelnen durchführen, weil die statistischen Handbücher der einzelnen Republiken in der Regel den Kolchozhandel ausklammern. Nur für wenige Unionsrepubliken sind wenigstens einige Vergleichsdaten veröffentlicht

<sup>2)</sup> Kompleksnyj plan . . . , 1977, S. 125. Da andererseits die Investitionsplanung für Einzelhandelszentren (*torgovye centry*), die häufig - wie die Einzelbeispiele zeigen werden - an Kolchozmärkte anschließen, zentralisiert vorgenommen wird, könnten im positiven Fall gesamtstaatliche und kommunale Finanzmittel zusammenfließen. Dann ist der Ausbau von Kolchozmärkten zu Handelszentren ein Indikator für eine verkappte staatliche Förderung dieses Einzelhandelstyps.

worden. So hat in der Kazachischen SSR der Genossenschaftshandel einen überproportionalen, der Kolchozhandel einen leicht unterdurchschnittlichen Anteil (1975: 37,1 bzw. 1,7; 1979: 36,1 bzw. 2,1% des jeweils gesamten Einzelhandelsumsatzes; Nar. choz. Kazachstana v 1983 g., 1984, S. 197).

In Lettland, wo der Hauptmarkt von Riga eine überregionale Bedeutung hat, erhöhte sich der Anteil der Umsätze auf den Kolchozmärkten an den gesamten Einzelhandelsumsätzen zwischen 1975 und 1983 von 2,4 auf 4,0%, der Anteil am Lebensmitteleinzelhandel von 4,7 auf 7,0% und der Anteil am Verkauf vergleichbarer Lebensmittel sogar von 8,9 auf 14,4% (Nar. choz. Latvijas SSR v 1983 g., 1984, S. 259f.).

Eine indirekte Bestätigung der Annahme, daß in den randlichen Unionsrepubliken der Anteil des Kolchozhandels größer ist, läßt sich aus den Angaben für die RSFSR gewinnen. Dort liegt der Anteil des Kolchozhandels am gesamten Einzelhandelsumsatz mit 1975: 1,7 bzw. 1981: 2,2% deutlich unter dem sowjetischen Mittel; auch der Anteil beim Lebensmittelumsatz (3,0 bzw. 4,1%) erreichte geringere Werte. Da die RSFSR aber 1975: 58%, 1981: 57% des gesamten sowjetischen Einzelhandelsumsatzes auf sich zog (Nar. choz. RSFSR v 1981 g., 1982, S. 244f.), läßt sich abschätzen, daß der Anteil des Kolchozhandels in den nichtrussischen Republiken deutlich höhere Werte erreicht. Klammert man auch die an Fläche zweitgrößte Kazachische SSR aus, in der der Durchschnittswert ebenfalls nicht erreicht wird, verstärkt sich das relative Gewicht des Kolchozhandels in den restlichen dreizehn Republiken nochmals.

Insgesamt ist die Analyse der veröffentlichten Statistiken jedoch methodisch wenig ermutigend: Die unzureichende Dokumentation erlaubt für den Kolchozhandel nur vage Aussagen, die in ihrer regionalen Tiefe weitaus dürftiger sind als jene, die man aus den Daten zum Privatsektor in der Landwirtschaft gewinnen kann (vgl. dazu E. GIESE 1983). Immerhin zeigt sich, daß der Kolchozhandel in den letzten Jahren wieder ein etwas größeres Gewicht erhielt. Verschiedene Ursachen sind dafür anzuführen:

- Die Umsatzsteigerung kann auf die höheren Verkaufspreise zurückgehen, die mit steigender Kaufkraft der nachfragenden Bevölkerung auch tatsächlich gezahlt werden.
- Die liberalere Einstellung der Agrarpolitik gegenüber dem Privatsektor kann eine Erweiterung des Angebotes nach sich gezogen haben.
- Der Kolchozhandel beschränkt sich nicht auf den Verkauf von Produkten aus privater Erzeugung, sondern vermarktet zunehmend Produktionsüberschüsse von Kolchozen.

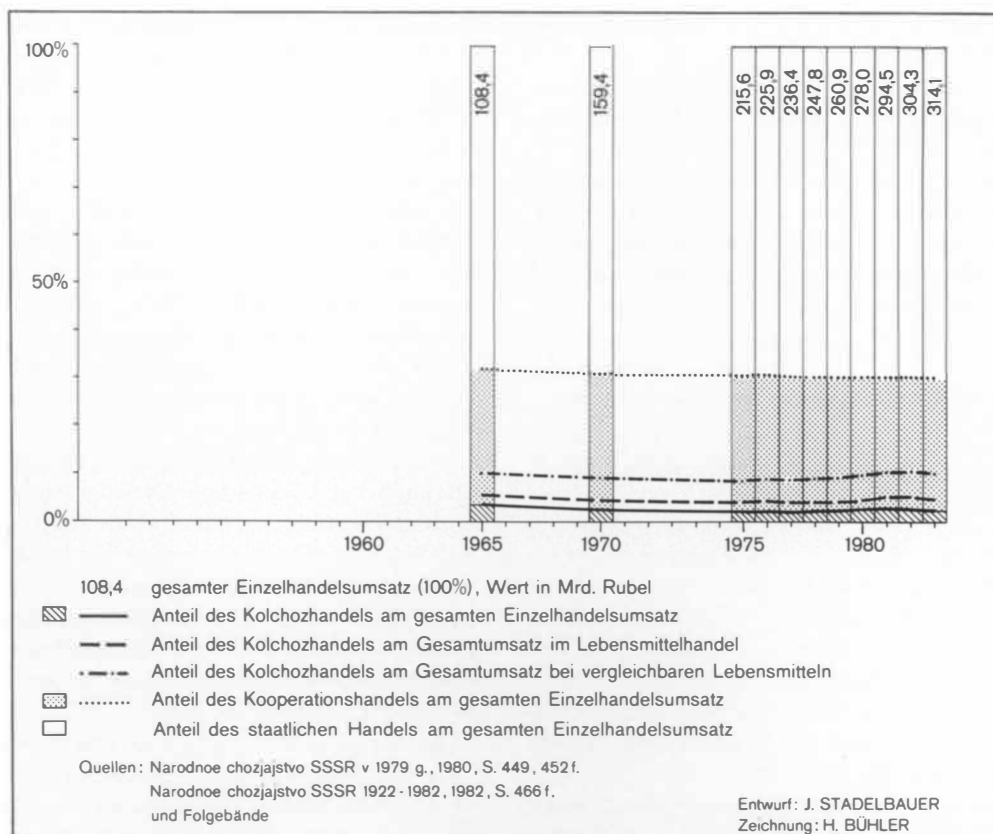


Abb. 2: Der Anteil des Kolchozhandels am Einzelhandel der Sowjetunion  
Kolkhoz trade in percent of the Soviet retail trade

### 3.2. Kolchozmärkte im innerstädtischen Gefüge: Die kartographische Aussage von Stadtplänen

Im folgenden wird der Versuch unternommen, die Informationen, die aus den verfügbaren Stadtplänen abzulesen sind, zusammenzustellen und zu interpretieren. Diese Stadtpläne, „touristische Schemata“ (turistskie schem), sind hinsichtlich der Genauigkeit sicher nicht hoch einzuschätzen. Daher ist die Lage der dargestellten Objekte nur ungenau zu bestimmen, und auch die Fläche des einzelnen Marktes läßt sich nicht feststellen. Zu diesen generellen Einschränkungen kommt, daß die verfügbaren Karten eine unterschiedliche Informationsmenge und -dichte aufweisen; während der historisch-kulturell-politische Bereich mit zahlreichen Hinweisen vertreten ist, treten Verkehr und Handel zurück. Deshalb können auch nicht alle Kolchozmärkte der in die Studie einbezogenen Städte erfaßt werden.

Die folgenden Aussagen geben nur Anhaltspunkte für das Mindestmaß an räumlicher Ausstattung und Lagequalität; jedes Mehr (d. h. jede zusätzliche, hier

nicht erfaßbare funktionale Ausstattung im Umfeld des Marktes) dürfte aber eine rangmäßige Steigerung des Privathandels mit sich bringen. Als wichtigste Lagetypen können unterschieden werden:

- wenigstens ein innerstädtischer Markt befindet sich in der Nähe des Hauptgeschäftszentrums;
- dieser oder ein anderer, dann oft am Rande der Innenstadt gelegener Markt ist als „Zentraler Kolchozmarkt“ hervorgehoben und dürfte über das umfangreichste Angebot verfügen (Beobachtungen bestätigen diese Vermutung);
- innerstädtische Subzentren weisen nicht generell, aber häufig einen Markt auf, der meist weniger bedeutend ist und ebenfalls eine periphere Lage innerhalb dieses subzentralen Bereiches einnimmt;
- die randlichen Stadtviertel sind nur teilweise mit Märkten ausgestattet (wobei jedoch anzunehmen ist, daß Informationen über einzelne Märkte bei der Kartendarstellung unterdrückt werden);
- selbst in einigen neuen Großwohngebieten (nachzuweisen in Taškent am Kolchozmarkt im Sputnik-Massiv) sind offensichtlich bei der Planung

von vornherein Kolchozmärkte vorgesehen und errichtet worden (vgl. E. GIESE 1973, S. 246).

Noch weniger befriedigend sind die kartographischen Aussagen über die Ausstattung der Umgebung (vgl. Tab. 1), die Aufschlüsse über räumliche Vergesellschaftung (und damit auch Vermutungen über die Koppelung verschiedener Aktivitäten von Händlern und Käufern) erlauben würden. Manche Merkmale (Warenhaus, Restaurant, Hotel, Auskunftsbüro) treten zwar häufig auf, lassen sich aber nur bedingt als Lagecharakteristikum anführen.

Soweit die Stadtpläne genauere Angaben über die öffentlichen Verkehrseinrichtungen machen, sind die Kolchozmärkte in die entsprechenden Netze in der Regel gut integriert. Sehr häufig (Ašchabad, Irkutsk, Frunze) beginnt eine größere Zahl von Straßenbahn-, Trolleybus- und Autobuslinien in der unmittelbaren Umgebung des Kolchozmarktes, und auch Taxistände sind zahlreich. Mehrfach liegt der zentrale Autobusbahnhof, der Knotenpunkt des regionalen Linienverkehrs, unmittelbar neben dem zentralen Kolchozmarkt.

Insgesamt ergibt die zweifellos unbefriedigende Aussage von Stadtplänen, daß die Kolchozmärkte kein Kümmerdasein abseits des Einzelhandels- und Verkehrsnetzes führen. Im Gegenteil: Größere Einrichtungen wie Warenhäuser oder Autobusbahnhöfe sind oft jünger als der Kolchozmarkt (z. B. in Alma-Ata, Kišinev) und zeigen damit einen rezenten Bewertungswandel des Standorts an. Doch diese Feststellung beruht bereits auf einem Befund bei der Begehung.

### 3.3. Fallstudien: Kartierung und Literaturoswertung anhand ausgewählter Beispiele

In den vergangenen Jahren konnte eine Reihe von Kolchozmärkten etwas exakter gefaßt werden; in Einzelfällen war ein Vergleich der Beobachtungen mit statistischen Angaben und weiteren Hinweisen in der Regionalliteratur möglich. Es ist Aufgabe der folgenden Fallstudien, einige Beispiele vorzustellen und dabei die Herausbildung unterschiedlicher Entwicklungstypen zu dokumentieren.

#### 3.3.1. Ordžonikidze

Die Hauptstadt der Nordossetischen ASSR verfügt über neun Märkte, darunter zwei größere, den Zentralmarkt zwischen Džanaev- und Kujbyšev-Straße und den Neuen Markt an der Levanevskij-Straße im NW der Stadt. Der Zentralmarkt (vgl. Abb. 3 (Beilage III)) hat den charakteristischen

Standort am Rande der Innenstadt; bis zur Hauptgeschäftsstraße (Prospekt Mira) sind knapp 10 Minuten Fußweg zurückzulegen. Die Randlage bedingt, daß die Einzelhandelsausstattung im Umfeld des Marktes bescheiden bleibt: außer einem Lebensmittelgeschäft, einigen kleineren Handwerksbetrieben (Reparaturen, Schneiderei, Friseur) sind nur zwei Cafés, ein kleines Ladengeschäft für Arbeitsgeräte und ein weiteres mit dem gemischten Warenangebot der Handelsorganisation Glavkurortorg zu nennen. Ein Hotel und ein Omnibusbahnhof liegen einige Gehminuten östlich. Ein paar Geschäfte befinden sich in den großen, nach armenischer Art aus dunklem Tuffstein errichteten Gebäuden, die die beiden Haupteingänge zum Markt flankieren: ein größeres Lebensmittelgeschäft auf der Südseite, ein Geschäft für den Kommissionshandel (non-food-Sektor) und ein Bekleidungsgeschäft auf der Nordseite.

Ein großer Teil der Anbieter kann mit Linienbussen und Linientaxis bis zum Markt gelangen oder aber mit dem eigenen Wagen anliefern. Das Einzugsgebiet des Marktes reicht, soweit die Autokennzeichen darüber Auskunft geben, weit über Nordossetien hinaus und erfaßt sowohl die anderen nord-kaukasischen Autonomen Republiken (Karbardinisch-Balkarische ASSR, Čečeno-Ingusische ASSR, Dagestanische ASSR) wie auch Georgien. Damit dürfte der Zentralmarkt von Ordžonikidze wegen seiner günstigen Verkehrslage im kaukasischen Straßennetz (Zugang zur Georgischen Heerstraße und zur nordkaukasischen west-östlichen Querverbindung zwischen Nal'čik und Groznyj) eine überregionale Bedeutung haben.

Die Bedeutung von Ordžonikidze als zentraler Handelsplatz zeigt sich auch bei Überlegungen zur Verkaufsplatzdichte auf Kolchozmärkten. Nach A. A. KAZARJAN (1974, S. 118f.) gab es am 1. 1. 1973 auf den damals acht Märkten von Ordžonikidze insgesamt 1522 Verkaufsplätze. Nach den Normvorstellungen sollten jedoch zwei Verkaufsplätze je 1000 Einwohner zur Versorgung ausreichen. Bei einer Einwohnerzahl von damals 258 000 hätte Ordžonikidze etwa den dreifachen Besatz gehabt. Selbst die seinerzeit diskutierte Heraufsetzung der Norm auf 3 Plätze/1000 Einw. bedeutet noch einen Überbesatz (Tab. 2).

Es liegt auf der Hand, die Größe und Ausstattung der städtischen Kolchozmärkte als Zentralitätsmerkmal zu interpretieren. Zwar geht die staatliche Bauplanung der Märkte von der lokalen Versorgung aus, doch haben die Kolchozmärkte darüber hinaus offensichtlich eine regionale Versorgungsfunktion, wie auch von B. KERBLAY (1968, S. 70) betont wurde. Da-

Tabelle 1: Kolchozmärkte in der Sowjetunion - Stellung im innerstädtischen Gefüge<sup>a)</sup>

Stadt	öffentliche Verkehrsmittel, Zahl der Linien <sup>b)</sup>	Name des Marktes	Lagecharakteristik	Erreichbarkeit: Zahl der Linien des öffentlichen Verkehrs <sup>b), d)</sup>	Ausstattungsmerkmale der näheren Umgebung des Marktes <sup>c)</sup>
ALMA-ATA Ausc. 1975 <sup>c)</sup> 1982	7 Str. 13 TrB üb. 58 B ? LiT	Maxim-Gor'kij-Straße	zentral, Nähe zu neuen Geschäftsstraßen	4 (?) Str. 2? TrB mehrere B	Auskunftsbüro, Hotel benachbart
		Kosmonauten-Straße	westlicher Innenstadtrand	7? Str. - TrB mehrere B	
		Komsomol-Straße	westliches Stadtgebiet (Platz)	4 (1) Str. - TrB mehrere B (Nähe)	
		Pravda-Prospekt	westliches Stadtviertel	- Str. 4 TrB mehrere B	Restaurant
		Krasnogvardejskij Trakt	nördliches Stadtviertel	- Str. - TrB mehrere B	
		Chaussee-Straße	nordöstliches Stadtviertel	- Str. - TrB 2 B	
AŠCHABAD Ausc. 1978, 1983	6 TrB 20 B 24 LiT	Central'nyj rynek Karl-Liebnecht-Str.	Nähe Geschäftszentrum	4 B 1 LiT	
		Nr. 2 Engels-Straße	westlicher Innenrand	3 (1) TrB 9 (4) B 10 (5) LiT	
		Nr. 4 Chalturin-Straße	nördliche Peripherie	3 (3) B 2 (2) LiT Taxistand	
		„Jahrmarkt“	südöstlicher Stadtteil, Nähe Volkswirtschaftsausstellung	1 TrB 3 B 6 LiT	
DUŠANBE Ausc. 1979	11 TrB 25 B 11 LiT	Lachuti-Straße, Železnodorožnyj rajon	südöstlicher Innenstadtrand	1 (1) TrB 3 B 4 LiT Taxistand	Warenhaus
		Putovskij-Straße, Oktjabrskij rajon	nordwestlicher Innenstadtrand	3 TrB 12 (1) B 3 (2) LiT Taxistand	Warenhaus, Lebensmittelgeschäft, Spezialgeschäfte, Hotel
		Giprozemgorodok, Frunzenskij rajon	Stadtteil an der südlichen Peripherie	2 (2) TrB 1 (1) B 1 (1) LiT Taxistand	
FRUNZE Ausc. 1979, 1981	14 TrB 50 B 22 LiT	Zentralmarkt, Sopokova-Straße	nordöstlicher Innenstadtrand	? TrB 15 B 1 LiT Taxistand	Warenhaus, Auskunftsbüro, Hotel, Theater, Flugticketverkauf
		Ala-Arča-Markt Bejšenalievovj-Straße	Stadtteilzentrum	? TrB ? B 1 LiT	Restaurant
IRKUTSK Ausc. 1977	4 Str. 4 TrB 22 LiT	Zentralmarkt	südwestliche Innenstadt	4 (2) Str. 5 (3) B ? LiT Taxistand	zentraler Einzelhandels und Dienstleistungsbereich mit Warenhaus, Lebensmittelgeschäft, Restaurant
		Kišinev	Nähe Hauptgeschäftsstraße		Spezialgeschäfte, Hotel, Imbiß, Busbahnhof
Ausc. 1982, (Markt nicht eingetragen)		Zentralmarkt, Benderi-Straße			

NOVOSIBIRSK Ausg. 1976	? Str ? TrB ? B ? LiT	Gogol'-Straße	nördliches Stadtzentrum	? (?) Str ? TrB ? B	Fachgeschäft benachbart, Auskunftskiosk
		Bogatkov-Straße	südöstliche Innenstadt	? Str ? TrB ? B Taxistand	Fachgeschäft benachbart
		Parchomenko- Straße	westlicher Stadtteil, Rand des Stadtteilzentrums	? Str ? TrB ? B Taxistand	Fachgeschäft benach- bart, Restaurant, Tankstelle auf ein Baublock Distanz
SAMARKAND Ausg. 1975, 1982	5 TrB 25 B 6 LiT	Siab-Markt Str. d. 8. Mai	Rand des islamisch- orientalischen Stadtgebietes	5 (5) TrB 14 (9) B 6 LiT Taxistand	Dienstleistungs- zentrum benachbart, Busbahnhof, Autowerkstätte
		Bagišamal'skij-M. Kommunistische Straße	Innenbereich des kolonialrussischen Stadtgebietes	2 TrB 9 B 4 LiT Taxistand	zwei Warenhäuser; Dienstleistungs- zentrum benachbart
		Železnodorožnyj, Titov-Straße	peripher am Bahnhof, sowjetische Stadterweiterung	4 (4) TrB 7 (7) B 4 (4) LiT Taxistand	Warenhaus, Restau- rant, Bahnhof, Bus- bahnhof; zwei Waren- häuser benachbart
TAŠKENT Ausg. 1976, Verkehrsplan 1980	Metro 27 Str 17 TrB 78 B 20 LiT	Zentralmarkt Lenin-Prospekt	südliche Innenstadt	5 (1) Str 3 TrB 3 B 2 LiT Taxistand	Restaurant; Warenhaus benachbart
		Engels-Straße, Alajskij rajon	nördliches Stadtzentrum	4 Str 13 (7) B 3 (1) LiT	Hotel, Fahrkarten- verkauf benachbart
		Sagban-Straße, Oktjabrskij r.	westliche Altstadt	7 (1) B 1 LiT Taxistand	zwei Restaurants, Busbahnhof
		Kafanov-Straße, Gospital'nyj r.	südliches Stadtgebiet	4 Str 3 B Taxistand	Restaurant, Lebens- mittelgeschäft „Gastronom“
		Šota Rustaveli-Str. Frunzenskij r.	südwestliches Stadtviertel	6 Str 6 TrB 8 B 3 LiT Taxistand	Warenhaus benachbart
		Peršin-Straße, Pervomajskij r.	südliches Stadtviertel	2 Str 4 B 1 LiT	
		Farchad-Straße, Farchadskij r.	südwestliches Stadtviertel	4 Str 7 B 4 (2) LiT Taxistand	
		(-) massiv Sputnik	Großwohngebiet an der Peripherie	1 TrB 2 B 1 LiT	Restaurant, Dienst- leistungszentrum; Warenhaus benachbart

- a) Quellengrundlage für die Zusammenstellung sind touristische Stadtpläne und – im Fall von Taškent – eine Übersicht über den innerstädtischen öffentlichen Nahverkehr. Ausgewählt wurden mittelasiatische und sibirische Großstädte sowie – soweit Karten vorlagen – die in Abschnitt 3.3. aufgeführten Beispiele.
- b) Angegeben ist die aus den Stadtplänen entnehmbare Anzahl von Straßenbahn-, Trolleybus-, Bus- und Linientaxilinen (abgekürzt mit Str, TrB, B bzw. LiT). Die nicht zahlenmäßig belegte bloße Existenz von Linien wird mit ‚?‘ vermerkt.
- c) zu den herangezogenen Ausgaben von Stadtplänen usw. vgl. das Literaturverzeichnis.
- d) Eingeklammerte Zahlen bedeuten, daß diese Anzahl von Linien in der Nachbarschaft des Kolchozmarktes beginnt.
- e) Unter der ‚näheren Umgebung‘ wird der von Straßen umschlossene Block, auf dem sich der Kolchozmarkt befindet, mit der gegenüberliegenden Straßenseite und den unmittelbar angrenzenden Baublöcken verstanden. Es sind nur die auf den Stadtplänen eingetragenen Einrichtungen genannt, so daß es sich um Mindestangaben handelt.

Tabelle 2: Verkaufsplätze für private Anbieter auf dem zentralen Kolchozmarkt je 1000 Einwohner

Private traders' stalls per 1000 inhabitants in the central kolkhoz market

Stadt	Einwohner 1982	Verkaufsplätze <sup>a)</sup>	Verkaufsplätze je 1000 Einw.
Ordžonikidze	292 000	1522 (8 Märkte) <sup>c)</sup> 700 (Zentralm.)	5,2 2,4
Soči	300 000	1100	3,7
Erevan	1 076 000	800	0,7
Dušanbe	519 000	800	1,5
Frunze	565 000	900	1,6
Samarkand <sup>b)</sup>	495 000	1000	2,0

a) überschlägige Schätzung aufgrund der Begehung

b) nach E. GIESE 1970, S. 194

c) nach A. A. KAZARJAN 1974, S. 118, für 1973

mit unterscheiden sich die innerstädtischen Märkte wohl von den kleinen (ebenfalls privat bedienten) Verkaufsständen, die sich in kleineren Siedlungen beobachten lassen.

Die Zulieferung erfolgt nicht nur spontan durch Privatproduzenten. Schon 1972 hatten 73 Kolchoze und Sovchoze aufgrund direkter Kontakte zu Mitarbeitern des Kolchozmarktes Waren geliefert; mit 43 landwirtschaftlichen Betrieben in Nordossetien, der Čečeno-Ingušischen ASSR und dem Stavropoler Gau bestanden sogar regelrechte Lieferverträge, die von der Kolchozmarktverwaltung im Handelsmini-

sterium der Nordossetischen ASSR unter Mitwirkung der Kolchozmarktdirektionen mit diesen Betrieben geschlossen worden waren (A. A. KAZARJAN 1974, S. 67f.).

Aufschlußreich sind einige wenige Angaben über den Anteil, den der Kolchozhandel am gesamten Einzelhandelsumsatz hat (Tab. 3). Danach zeigt der gesamte nordossetische Einzelhandel zwischen 1965 und 1977 einen allmählichen Rückgang der jährlichen Zuwachsraten, die aber in den nachfolgenden Jahren wieder ansteigen. Wesentlich unausgeglichener ist die Entwicklung auf den städtischen Kolchozmärkten: Einem zeitweiligen Rückgang der Umsätze folgt seit 1978 ein außergewöhnlicher Aufschwung, der sich auch im Anteil des Kolchozhandels am gesamten Einzelhandel niederschlägt. Die Begründung dürfte in einem Ursachengeflecht liegen, in das eingehen:

- die Zunahme der Kaufkraft durch leichte Lohnanhebungen;
- die Stagnation in der landwirtschaftlichen Produktion seit Mitte der 70er Jahre, die das Angebot im Staatshandel zurückgehen ließen;
- die relative staatliche Förderung der Privatproduktion und die Liberalisierung des Kolchozhandels (Privatproduzenten haben einen Anteil von 2,8% an der landwirtschaftlichen Nutzfläche der Kolchoze und von 2,3% an der LNF der Sovchoze in der Nordossetischen ASSR, aber von 4,7% an der Aussaatfläche);

Tabelle 3: Entwicklung des Einzelhandelsumsatzes und des Umsatzes auf Kolchozmärkten in der Nordossetischen ASSR<sup>a)</sup>

Development of retail trade turn-over in kolkhoz markets in the North Osetian ASSR

Jahr	gesamter Einzelhandelsumsatz	Wachstumsrate	Umsatz auf	Wachstumsrate	Anteil der
	Mill. R	p. a.	Kolchozmärkten in städtischen Siedlungen	p. a.	Kolchozmärkte am Einzelhandelsumsatz
	Mill. R	%	Mill. R	%	%
1940	39				
1965	221,4		14,6		6,6
		7,7		-2,7	
1970	320,8		12,8		4,0
		6,2		2,7	
1975	434,0		14,6		3,4
1976	457,6	5,4	15,6	6,8	3,4
1977	476,8	4,2	12,4	-20,5	2,6
1978	503,7	5,6	14,0	12,9	2,8
1979	535,9	6,4	19,6	40,0	3,7
1980	574,1	7,1	27,4	39,8	4,8

a) zusammengestellt und berechnet nach Severnaja Osetija za gody desjatoj pjatiletki 1982, S. 93



- die Steigerung von Angebot und Marktpreisen gerade bei den statistisch nicht erfaßten Gütern wie Obst und Beeren<sup>3)</sup>.

Zu dem zeitweiligen Rückgang der Umsätze auf dem Kolchozmarkt dürfte der Ausbau des Kommissionshandels beigetragen haben. Sein Hauptgewicht liegt auf dem Handel mit Fleisch, Obst und Eiern. Die Preise der über den Kommissionshandel verkauften Waren werden wie bei Vertragslieferungen gebildet und liegen damit niedriger als im Privatsektor. Wenn 1972 in Ordžonikidze der Kommissions- und Genossenschaftshandel auf Kolchozmärkten mit 11,2 Mill. R. einen nur wenig unter dem Kolchozhandel (12,2 Mill. R.) liegenden Umsatz erzielte (A. A. KAZARJAN 1974, S. 67), dürften die Warenmengen deutlich größer als das private Angebot gewesen sein. Daher tritt der Kommissionshandel als weiterer Konkurrent auf. Der Verkauf über Verbrauchergenossenschaften zeigt eine deutliche Standortorientierung auf die Kolchozmärkte: Anfang der 70er Jahre arbeiteten 40 Lebensmittel-Verkaufsstellen des genossenschaftlichen Handelsnetzes im Bereich der Kolchozmärkte (A. A. KAZARJAN 1974, S. 77ff.).

Das räumliche Umfeld des Zentralen Kolchozmarktes ist nicht allzu sehr vom Einzelhandel geprägt, doch gehört der Zentralmarkt zum Innenstadtbereich. Er ist vor allem durch die Ladengeschäftskonzentration am Prospekt Mira, in der Lenin- und in der Kujbyšev-Straße bestimmt. 38 der insgesamt 66 Ladengeschäfte der städtischen Handelsorganisation für den Verkauf von Industriewaren mit insgesamt 58% der Verkaufsfläche befanden sich zu Beginn der 70er Jahre in diesem Gebiet.

Die typologische Bewertung des Zentralmarktes von Ordžonikidze erlaubt folgende Einordnung:

- die Lage ist im randlichen Kontaktfeld der Innenstadt und des Hauptgeschäftszentrums anzusiedeln;
- die Bausubstanz ist überwiegend solide, aber nicht modern;
- eine nicht-private Durchdringung geht vor allem von der städtischen Konsumgenossenschaft aus, die mit mehreren Ladengeschäften auf dem Marktgelände vertreten ist;
- Bedeutung und Einzugsgebiet gehen über die Stadt und ihr unmittelbares Umland hinaus;

<sup>3)</sup> 1980 verfügten die Privatproduzenten über 3800 ha fruchttragende Obst- und Beerenkulturen (49% der Gesamtfläche) und lieferten 27000 t Obst und Beeren (70% der Gesamtproduktion) (Severnaja Osetija za gody desjatoj pjatiletki 1982, S. 42).

- die heutige (1982) Größe des Marktgeländes entspricht nicht seiner Bedeutung und der Händlerfrequenz, doch ist von dem „Neuen Markt“ eine spürbare Entlastung zu erwarten.

Insgesamt überwiegen stabilisierende Elemente, so daß dieser Kolchozmarkt - vielleicht von seiner überregionalen Bedeutung einmal abgesehen - als der „Normalfall“ für einen großstädtischen Zentralmarkt eingestuft werden kann.

### 3.3.2. Soči

Der Hauptmarkt von Soči (Abb. 4, Beilage III) liegt am nordwestlichen Rand der Innenstadt in der Kontaktzone zu einem Gewerbe-Wohn-Mischgebiet. Der großzügig gestaltete Bahnhofsvorplatz ist in wenigen Minuten erreichbar, und dort schließen sich auch die Hauptgeschäftsstraßen an, die zum Ufer und der Kurortzone führen. Die heutigen Marktgebäude gehen auf die Anlage von 1956 zurück, wobei die Markthalle und der Haupteingang die damalige Architektur am besten erhalten haben. Allerdings wurde der Markt inzwischen wesentlich erweitert: Östlich neben der Haupthalle ist ein Gelände mit 464 Stehverkaufsplätzen überdacht. Dieser Komplex vermittelt zu einem Warenhaus neueren Stils, in dessen Erdgeschoß sich einige kleine zusätzliche Versorgungseinrichtungen zum Markt öffnen. Ein rd. 300 Stehverkaufsplätze umfassender Komplex liegt zwischen der Halle und den Kiosken und Lagerräumen im Norden des Marktgeländes. Eine überschlägige Kalkulation kommt auf etwa 1100 Verkaufsplätze.

Damit übersteigt die Größe des Marktes nach den oben angeführten Richtwerten den Bedarf bei weitem. Zwar hat die Stadt (1982) 300 000 Einw., aber dieser Wert bezieht sich auf Groß-Soči, d. h. einen etwa 145 km langen Siedlungsstreifen entlang der russischen Schwarzmeerküste mit mehreren subzentralen Orten. Da selbst der kleine Badeort Macesta bei Soči-Zentrum über einen bescheidenen Markt verfügt, ist in zahlreichen anderen, seit der Zusammenlegung zum Stadtgebiet zählenden Siedlungsplätzen ebenfalls mit Märkten zu rechnen. Die hohe Nachfrage ergibt sich vor allem durch die Badegäste, die zusätzlich zu den Einheimischen als breite Käufer-schicht auftreten. Ihnen kommt vor allem entgegen, daß im Erdgeschoß des Warenhauses ein kleines Postamt eingerichtet wurde, das auch Holzkistchen als Verpackungsmaterial verkauft und den Versand von Frischobst nach Zentralrußland ermöglicht.

Dieser durch die Touristen bedingten großen Zentralität des Marktes entspricht das Händlereinzugs-

gebiet, das über die Abchazische ASSR hinaus bis West-Georgien reicht. Neben Ordžonikidze gehört Soči also sicher zu den Hauptorten des Kolchozhandels in Kaukasien.

### 3.3.3. *Dušanbe*

Dušanbe verfügt über mehrere größere Kolchozmärkte, von denen schwerlich einer als Zentraler Kolchozmarkt angesprochen werden kann; dies entspricht der jungen Baugeschichte der Stadt, die erst in den 20er Jahren als geplante Hauptstadt des neu entstehenden Territoriums von Tadschikistan angelegt wurde. Zu den größten Kolchozmärkten gehört der des rajon Oktjabrskij im Nordwesten der Innenstadt, unweit der Kreuzung von Lenin-Prospekt und Putovskij-Straße (Abb. 5 u. 6, Beilage IV). Dieser Markt tritt vor allem durch sein modernes Gebäude hervor, einem zweigeschossigen, quadratischen Bau. An gemauerten Verkaufstischen können im Innern der Halle rund 600 Händler ihre Waren anbieten (zur Zeit der Untersuchung im August 1983 war die Halle allerdings nie gefüllt, sondern wies eine höchstens halbe Belegung auf). Um diese Verkaufshalle gruppieren sich zahlreiche Ladengeschäfte, darunter solche des Kommissionshandels oder von Kolchozen.

Darüber hinaus hat der Außenbereich des Marktes eine mindestens gleich große Bedeutung. „Massengüter“ wie Melonen und Zwiebeln werden dort angeboten, außerdem zieht sich eine Reihe von Geschäften – wieder überwiegend des Kommissionshandels – zur Putovskij-Straße und setzt sich dort Richtung Lenin-Prospekt fort. Dadurch ist ebenso wie an der Ulica Komsomol'skaja mit einem allgemeinen und einem Kinderwarenhaus der Kolchozmarkt in die unmittelbare Kontaktzone des innerstädtischen Geschäftsbereiches einbezogen.

Es ist denkbar, daß der beschriebene Markt die Tradition des Marktortes aufgreift, der den Ausschlag für den Standort der tadschikischen Hauptstadt im Jahre 1925 gibt, denn in unmittelbarer Nachbarschaft befindet sich noch ein kleines altstädtisches (bzw. aus einem Dorf erwachsenes) Wohnviertel. Sowohl vom Umfang des Angebotes wie vom Ausmaß der Integration in das gesamte städtische Handelsnetz her spricht vieles für eine starke Position des Handels auf dem Kolchozmarkt – aber eben mit den verschiedenen Rechtsformen.

Tatsächlich zeigt die Landwirtschaft der Tadschikischen SSR auch einen bemerkenswerten Privatsektor. Mehr als die Hälfte des Rinderbestandes und sogar zwei Drittel der Kühe befinden sich im Privat-

besitz, ebenso ein hoher Prozentsatz des Kleinviehs. Nur der Anteil der Schweine ist – bedingt durch die islamische Tradition – sehr gering. Der Verkauf eines Teiles der Privatproduktion erhöht das Familieneinkommen der tadschikischen Kolchozniki um 27% (A. ĖSBOĖV 1981, S. 74), wodurch die vergleichsweise niedrige Entlohnung der Kolchozniki für die gesellschaftliche Arbeit (1980: durchschnittlich rd. 130 R/Monat; nach Nar. choz. Tadschik. SSR v 1980 g., 1982, S. 146) ausgeglichen wird; der Selbstversorgungseffekt der privaten Landwirtschaft kommt bei der Berechnung des Lebensstandards noch dazu.

### 3.3.4. *Ašchabad*

Der Zentralmarkt von Ašchabad (Abb. 7, Beilage III) liegt im Straßenviereck von Engels-Straße, Liebknecht-Straße, Straße des Ersten Mai und Žitnikov-Straße. Die sehr großzügige, moderne Anlage zeigt die Entwicklung vom Kolchozmarkt zum Handelszentrum sehr deutlich: um den zentralen, überdachten Bereich mit Verkaufsständen für Privatproduzenten gruppieren sich mehrere Ladengeschäfte; auf der gegenüberliegenden Seite der Engels-Straße wurde ein Dienstleistungskombinat eingerichtet, das rund zwei Dutzend verschiedene Dienstleistungen für den persönlichen und Haushaltsbedarf anbietet. Räumlich schließt der als „Handelszentrum Gulistan“ bezeichnete Komplex an das ältere Geschäftszentrum der Stadt an, das sich im Übergangsbereich von der Straße des Ersten Mai zur Ševščenko-Straße befindet.

Dieser Zentralmarkt konkurriert mit dem nur einige Straßen weiter westlich zwischen Engels-Straße und Straße des Ersten Mai gelegenen Markt No. 2. Dieser weist zwar eine etwas größere Zahl an Verkaufsständen unter einem einfachen Dach auf und war bei der Begehung (14./15. August 1983) auch stärker frequentiert (Belegung zu rund  $\frac{2}{3}$  gegenüber  $\frac{1}{3}$  der Kapazität des Zentralmarktes), ist aber von der Anlage her veraltet und zeigt eine geringe Vergesellschaftung mit anderen Verkaufs- oder Dienstleistungseinrichtungen (rd. 15 Ladengeschäfte und Kioske in einfachen barackenartigen Gebäuden im S und W). Der Standortvorteil des Marktes No. 2 beruht vor allem auf der Lage gegenüber dem zentralen Omnibusbahnhof von Ašchabad (einem modernen Baukomplex) und auf den günstigeren Parkierungsmöglichkeiten.

Wie auf dem älteren Kolchozmarkt von Ašchabad die Konkurrenz von Ladengeschäften einzelner Kolchoze bereits in den 50er Jahren dazu beigetragen

hatte, das Preisniveau bei den privaten Anbietern zu senken (B. KERBLAY 1968, S. 292), so haben auch im Handelszentrum Gulistan sechs Kolchoze feste Ladengeschäfte, doch war das Angebot bei der Begehung bei weitem nicht so vielseitig wie das des echten Kolchozhandels.

Das Besondere an dem Hauptmarkt, der nicht einfach als „kolchoznyj rynek“, sondern als „torgovjy centr“ bezeichnet wird, ist die aufwendig-futuristische Konstruktion. Die von zehn mächtigen pylonartigen Säulen getragenen quadratischen Dachsegmente, die das Innere eines vom zweistöckigen Handelsgebäude umgebenen Innenhofes überspannen, kontrastieren in auffälliger Weise zu den privaten Verkäufern mit meist einfacher Kleidung. Eine Deutung, die über die Tatsache hinausgeht, daß hier ein modernes architektonisches Experiment durchgeführt wurde, wäre wohl übertrieben; doch zeigt sich die Tendenz zum Handelszentrum noch deutlicher als in den ebenfalls neuen Markthallen, wie bspw. in Novosibirsk, Alma-Ata oder Dušanbe.

#### 4. Deutungsansätze

Warum all diese Details? Warum eine immer weiter ins einzelne gehende und sich nicht auf ein Beispiel beschränkende Beschreibung, warum der (leider oft vergebliche) Versuch, über die Literaturlauswertung hinaus weitere Angaben zu sammeln?

Der Kolchozmarkt soll nicht nur isoliert und für sich genommen ein Gegenstand geographischer Untersuchung sein, sondern auch das Verständnis größerräumiger Strukturen ermöglichen. Diese Deutungsansätze seien hier nur angerissen, ihre weitere Begründung muß einer ausführlicheren Studie vorbehalten bleiben, die auch das vorgelegte Material ergänzt.

(1) Wie an anderer Stelle für den Kolchozmarkt von Erevan gezeigt wurde (J. STADELBAUER 1976, S. 271 ff.) und wie auch für Märkte in Zentralrußland und Mittelasien bekannt ist (B. KERBLAY 1968, S. 75 ff.; E. GIESE 1983, S. 561), stehen die Kolchozmärkte in einer ethnischen und materiell-kulturellen Tradition. Dies tritt im Süden der Sowjetunion, und dort vor allem in den islamisch geprägten Gebieten, besonders hervor. Es drängt sich die Frage auf, ob die Märkte mit dem ebenfalls so bunten orientalischen Bazar in Verbindung gebracht werden können oder ob es sich um „Instrumente völlig verschiedener Wirtschafts- und Gesellschaftsordnungen“ handelt (E. GIESE 1980, S. 47; vgl. ders. 1973, S. 246).

Zweifellos stimmt der formale Hintergrund der zweiten Deutung, doch ist das Problem der Kontinuität mehrschichtig:

- In mehreren Städten bewahrt der Kolchozmarkt den innerstädtischen Standort des Bazars oder knüpft unmittelbar daran an; dies mag wegen der Persistenz innerstädtischer Nutzungsstrukturen (oder auch verfügbarer Freiflächen) sinnvoll gewesen sein, dürfte aber auch aus gewachsenen Raumwahrnehmungen und -bewertungen erfolgt sein.
- Um diese Frage klären zu können, müßte bekannt sein, inwieweit zwischen der Zerschlagung der traditionellen Bazare und der Installierung sowjetischer Kolchozmärkte der individuelle Handel überlebte; für die Phase der NĖP (die in Mittelasien ja ohne größeren Zeitbruch auf die Bolschewisierung folgte) dürfte ein Fortleben angenommen werden, unklar bleibt die Zeit der Kollektivierung.
- Mag die Gesellschaftsordnung heute auch sowjetisch sein, so sind traditionelle Verhaltensweisen doch ein wesentlicher Teil der gesellschaftlichen Realität, die sich eben auch aus den räumlichen Aktivitäten einzelner Personen zusammensetzt.

Nicht eine (nachträglich sich herausbildende) Konvergenz zwischen Verhaltensweisen und eine daraus ableitbare Ähnlichkeit bestimmen Bazar und Kolchozmarkt, sondern eine eingeschränkte, durch Modernisierungseffekte, wirtschaftliche Wandlungen und politische Kontrolle reduzierte Kontinuität.

Der Kolchozmarkt dokumentiert nicht nur in den Südgebieten der Sowjetunion den Vielvölkerstaat Sowjetunion. Die große Mobilität gewitzter Privatproduzenten läßt Mittelasiaten und Kaukasier auf den großstädtischen Märkten der Zentralregion (Moskau) oder Sibiriens (Novosibirsk) auftreten. Dort wird deutlich, daß der großräumige Handelsaustausch zugleich Handelskontakt zwischen verschiedenen Völkern ist. So waren im Sommer 1978 auf dem zentralen Kolchozmarkt von Novosibirsk zahlreiche Uzbeken und einige Azerbajdžaner vertreten; zum Teil hatten sie gruppenweise ihre Verkaufsstände nebeneinander aufgeschlagen. Somit dokumentierten gerade die Kolchozmärkte in den Zentralgebieten der UdSSR die Ethnizität der nichtslavischen Völker.

(2) In der westlichen Interpretation gilt der Kolchozmarkt vor allem als Indikator für die anhaltenden Versorgungsschwierigkeiten bei der Belieferung der Städte mit frischem Obst und Gemüse – zumindest was Sortenvielfalt und Qualität betrifft, häufig aber auch hinsichtlich der Menge. Die statistische Analyse hat diesen Sachverhalt bestätigt. Die gesamtwirt-

schaftliche Versorgungsleistung sichert dem Kolchozmarkt die Existenz; Phasen der Förderung privater Vermarktung fielen in der Regel mit Zeiten schlechter Versorgung durch den Staat zusammen (vgl. E. GIESE 1983, S. 562, 564).

Doch nicht nur eine geringere Produktivität des Kolchoz- und Sovchozsektors, sondern vor allem Schwierigkeiten beim Ferntransport hemmen die Versorgung. Die Förderung stadtnaher Versorgungslandwirtschaft (M. RAUTH 1965) war eine staatliche Reaktion darauf, die Flexibilität und Mobilität der Privatanbieter ist eine andere (B. KERBLAY 1968, S. 400). Zu den staatlichen Gegenmaßnahmen gehört auch die Organisation von Agrar-Industrie-Handels-Vereinigungen, die über eigene Fahrzeuge verfügen und das Frischgut unmittelbar vom Feld zu den Verkaufsstellen transportieren sollen. Nach den vorliegenden Informationen ist jedoch anzunehmen, daß von solchen Verbesserungen wegen der beschränkten Reichweite des LKW-Transportes vor allem großstadtnahe Versorgungsgebiete betroffen sind; die Fernversorgung mit Obst und Gemüse bleibt im staatlichen Bereich ein Problem.

Wie der Kleinhandel auf dem Kolchozmarkt eine Folge der Unterversorgung im staatlichen Sektor war, so wird heute jeder Rückgang des Kolchozmarkthandels als Erfolg der sowjetischen Agrarpolitik interpretiert. In Georgien soll der Aufbau eines auf Obst und Gemüse spezialisierten agrar-industriellen Systems (Gruzplodoovošč), das über ein Netz von insgesamt 340 Verkaufsstellen verfügt, dazu beigetragen haben, daß das Warenangebot auf dem Kolchozmarkt in Tbilisi von 29 000 t im Jahre 1974 auf 22 100 t im Jahre 1977 zurückging (D. D. MAGALASVILI u. V. F. DRUŽČENKO 1979, S. 6). Wenn auch die Richtigkeit dieser Angaben nicht bezweifelt werden soll, ist doch zu bedenken, daß dieser Tiefstand in eine Phase generellen Rückganges beim Kolchozhandel fällt und dieser wiederum mit den schlechten Ernteergebnissen Mitte der 70er Jahre zusammenfällt (E. GIESE 1983, S. 562). Die private Landwirtschaft hat sich davon rascher als der staatliche und kollektive Sektor erholen können.

(3) Bis in die Gegenwart ist der Stadt-Land-Gegensatz in der Sowjetunion ausgeprägt. Nur in unmittelbarer Großstadtnähe hat das ländliche Umland bereits Wohnfunktionen für großstädtische Einpendler übernommen. Die Handelsaufgabe des Kolchozmarktes entspricht im Süden der Sowjetunion der Bauern-Städter-Dichotomie, doch kannte auch die Wirtschaftsgeschichte Rußlands im 19. Jahrhundert diesen Gegensatz. Er hat sich bis heute erhalten, weil die Industrialisierung von Kleinstädten gering blieb.

Aber auch das ideologisch begründete Mißtrauen gegenüber dem als unproduktiv erachteten tertiären Sektor trug dazu bei, daß er nicht aufgehoben wurde. Erst allmählich gewinnt der Dienstleistungsbereich an Bedeutung, und auch die von ihm ausgehenden regionalen Entwicklungsimpulse wurden anerkannt (M. A. ABRAMOV 1985; Kompleksnyj plan . . . , 1977, bes. S. 112 ff.). Allerdings hat der Kolchozhandel keine gegeneinander abgrenzbaren Stadt-Umland-Systeme entstehen lassen, sondern die Einzugsgebiete überschneiden sich gegenseitig, da dem privaten Anbieter die Wahl des Marktes freisteht (vgl. B. KERBLAY 1968, S. 62 f., 310).

(4) Der Bindegliedeffect des Marktes darf nun nicht so verstanden werden, als kenne der Bewohner des ländlichen Raumes nur geringe Wandlungen. Der Kolchozhandel trägt dazu bei, den Lebensstandard der Kolchozbevölkerung durch zusätzliche Einnahmen anzuheben, und die innerstädtische Planung antwortet auf die dadurch steigende Kaufkraft durch ein zusätzliches Angebot auf oder nahe bei den Kolchozmärkten. Die räumliche Vergesellschaftung von Markthandel, Warenhaus und Dienstleistungskombinat an einem Knotenpunkt des regionalen Linienverkehrs – so im Augenblick der tendenzielle Idealstandort des Kolchozmarktes – erlaubt ein Koppelungsverhalten, das zugleich Kontakte zu städtischen Versorgungseinrichtungen ermöglicht und damit einen Teil der non-food-Versorgung auf dem Land decken dürfte. Der Aufenthalt auf dem Markt kann den Kolchoznik mit neuen Haushaltswaren bekannt machen und ermöglicht auch den Einkauf städtischer Kleidung (meist aus zweiter Hand). Es kann nicht ausgeschlossen werden, daß auf diese Weise Urbanisierungseffekte in den ländlichen Raum ausstrahlen.

Immerhin deutet dieser Hinweis auch an, daß das Phänomen „Kolchozmarkt“ mit der gesamten sozio-ökonomischen Entwicklung der Sowjetunion zusammenhängt. Dabei sind zwei Aspekte zu unterscheiden: (a) Der Bauernmarkt gilt als wirtschaftlich notwendig, wo in einem dualistischen Agrarsystem Großbetriebe und Kleinstbetriebe – hier eben die Privatwirtschaften – sich bei der Versorgung der außerlandwirtschaftlichen Bevölkerung ergänzen müssen. Insofern markiert der Kolchozmarkt den gesamtwirtschaftlichen Übergang von einem Industrie-Agrar-Staat zu einem Industriestaat oder einer postindustriellen Gesellschaft; die unterschiedliche Bedeutung von Bauernmärkten in den vergleichbaren sozialistischen Ländern, die ebenfalls eine Kollektivierung durchgeführt und behauptet haben, zeigt diese Komponente. (b) Die sozialistischen Wirtschaftsdoktrinen hatten

bis in die Stalinzeit den tertiären Sektor als „unproduktiv“ vernachlässigt. Das Fortleben des Kolchozmarktes macht deutlich, daß auch nach dreißig Jahren Ausbau des Einzelhandelsnetzes die Verzögerung, die durch Industrialisierung, Krieg und Wiederaufbau entstanden war, noch nicht eingeholt werden konnte.

(5) Der soziale Wandel hat in den westlichen Industrieländern dazu geführt, daß die moderne Gesellschaft pluralistisch ist, d. h. keinem einheitlichen Schichtungs- oder anderen soziologischen Gliederungsprinzip unterworfen werden sollte.

Auch die Sowjetgesellschaft durchläuft einen solchen Differenzierungsprozeß. Hier könnte vorläufig die räumliche Mischung von Einzelhandelsformen als sozialmorphologischer Ersatz für eine exakte Gesellschaftsanalyse dienen; die typologische Abfolge vom einfachen Bauernmarkt über die überdachten Verkaufsstände und älteren Hallen bis zu den modernen Hallen und dem großen Einzelhandelszentrum entspräche dann auch einer sozialen Abfolge (vgl. nochmals Abb. 1).

Stand in der Entwicklung der Kolchozmärkte die einseitige Belieferung der Stadtbewohner vom Land her eindeutig im Vordergrund, so ist der Markt mittlerweile zum wechselseitigen Austauschort geworden, und mit der Vielfalt städtischer Einzelhandelsformen ist auch er weiter ausgestaltet worden. Das Nebeneinander verschiedener Rechtsformen, mehrerer Gebäudegenerationen, städtischer und ländlicher Bevölkerung, die Einbindung in das innerstädtische Nutzungsmuster und die hohe Besucherfrequenz machen den Markt zum Verknüpfungs- und Übertragungspunkt von städtischem und ländlichem Raum.

Das wichtigste Integrationsmerkmal ist aber die Konkurrenz nicht-privater Anbieter. Dadurch wird der Einnahmenvorteil für die Privatproduzenten zweifellos etwas reduziert (E. SCHINKE u. K.-E. WÄDEKIN 1971, S. 658), jedoch nicht aufgehoben. Da die Vorteile der Angebotsvielfalt auch heute auf seiten privater Produzenten liegen, übt der Konkurrenzeffekt nur eine regulierende Wirkung aus. Er trägt dazu bei, den Kolchozmarkt stärker als früher in das gesamte innerstädtische Versorgungssystem und Einzelhandelsnetz einzubeziehen.

#### Literatur

- ABRAMOV, M. A.: Geografija servisa (Sfera obsluživanja v SSSR), Moskva 1985.
- BACKE-DIETRICH, B.: Der Binnenhandel mit Konsumgütern in der Sowjetunion. Osteuropa-Institut an der Freien Universität Berlin, Wirtschaftswissenschaftliche Veröffentlichungen 25, Berlin 1985.
- BAŠMAKOV, G. S.: Priusadebnoe zemlepol'zovanie. Moskva 1975.
- BRUNNER G. u. WESTEN, K.: Die sowjetische Kolchosordnung. Stuttgart 1970.
- Ekonomika sovjetskoj trgovli. Moskva 1982.
- ĖŠBOEV, A.: Ličnye podsobnye chozjajstva – važnyj istočnik dopolnenija proizvod'ŝtvennych resursov. In: Ekonomika sel'skogo chozjajstva 1981/11, S. 73–76.
- GIESE, E.: Hoflandwirtschaften in den Kolchosen und Sovchosen Sowjet-Mittelasiens. In: Geographische Zeitschrift 59, 1970, S. 175–197.
- : Sovchoz, Kolchoz und persönliche Nebenerwerbswirtschaft in Sowjet-Mittelasien. Eine Analyse der räumlichen Verteilungs- und Verflechtungsmuster. Westfälische Geographische Studien 27, Münster 1973.
  - : Aufbau, Entwicklung und Genese der islamisch-orientalischen Stadt in Sowjet-Mittelasien. In: Erdkunde 34, 1980, S. 46–60.
  - : Der private Produktionssektor in der sowjetischen Landwirtschaft. In: Geographische Rundschau 35, 1983, S. 554–562, 564.
- GORMSEN, E. u. HARRISS, B.: Kolkhoz markets in Moscow. In: GORMSEN, E. (Ed.): Market Distribution Systems. Mainzer Geographische Studien 10, Mainz 1976, S. 91–100.
- HAFFNER, F.: Systemkonträre Beziehungen in der sowjetischen Planwirtschaft. Ein Beispiel zur Theorie der mixed economy. Osteuropa-Institut an der FU Berlin, Wirtschaftswissenschaftliche Veröffentlichungen 37, Berlin 1978.
- Handbuch der Sowjetverfassung. Redigiert von M. FINKE. Bd. 1. Einleitung, Präambel, Art. 1–69. Veröffentlichungen des Osteuropa-Instituts München, Reihe Wirtschaft und Gesellschaft, H. 19/I, Berlin 1983.
- HEINRITZ, G.: Zentralität und zentrale Orte. Stuttgart 1979.
- KATSENELINBOIGEN, A.: Coloured Markets in the Soviet Union. In: Soviet Studies 29, 1977, S. 62–85.
- KAZARJAN, A. A.: Rozničnaja trgovlja v Severnoj Osetii. Ordžonikidze 1974.
- KERBLAY, B. H.: Les Marchés Paysans en U.R.S.S. Etudes sur l'histoire, l'économie et la sociologie des pays slaves X, Paris 1968.
- Kompleksnyj plan razvitiya sfery obsluživaniya naselenija. Pod red. V. M. RUTGAJZERA, Moskva 1977.
- MAGALAŠVILI, D. D. u. DRUŽČENKO, V. F.: Integracija v dejstvii. In: Kartofel' i ovošči 1979/1, S. 5–7.
- MOROZOV, V.: Soviet Agriculture, Moscow 1977.
- Narodnoe chozjajstvo Kazachstana v 1983 g. Statističeskij ežegodnik. Alma-Ata 1984.
- Narodnoe chozjajstvo Latvjskoj SSR v 1983 godu. Statističeskij ežegodnik. Riga 1984.
- Narodnoe chozjajstvo Moldavskoj SSR, 1924–1974. Jubilejnyj statističeskij sbornik. Kišinev 1975.

- Narodnoe chozjajstvo RSFSR v 1981 g. Statističeskij ežegodnik. Moskva 1982.
- Narodnoe chozjajstvo SSSR v 1984 g. Statističeskij ežegodnik. Moskva 1985.
- Narodnoe chozjajstvo Tadžikskoj SSR v 1980 godu. Statističeskij ežegodnik. Dušanbe 1982.
- Prodovol'stvennaja programma SSR na period do 1990 goda i mery po ee realizacii. Materialy majskego plenuma CK KPSS 1982 goda. Moskva 1982.
- RAUTH, M.: Stadtnahe Betriebe als Sonderfall der sowjetischen Landwirtschaft. Agrar-, Wirtschafts- und Sozialprobleme Mittel- und Osteuropas in Geschichte und Gegenwart. Osteuropastudien der Hochschulen des Landes Hessen, Reihe I. Gießener Abhandlungen zur Agrar- und Wirtschaftsforschung des europäischen Ostens 32, Wiesbaden 1965, S. 299-326.
- Razvivat' ličnye podsobnye chozjajstva graždan. In: Ėkonomika sel'skogo chozjajstva 1981/8, S. 91-92.
- Rešenija Partii i pravitel'stva po sel'skomu chozjajstvu (1965-1974 gg.). Moskva 1975.
- SCHINKE, E. u. WÄDEKIN, K.-E.: Sorgenkind Landwirtschaft. In: Osteuropa 21, 1971, S. 650-661.
- SCHINKE, E. u. Mitarb. v. HUŇÁČEK, Z.: Der Anteil der privaten Landwirtschaft an der Agrarproduktion in den RgW-Ländern. Osteuropastudien der Hochschulen des Landes Hessen, Reihe I. Gießener Abhandlungen zur Agrar- und Wirtschaftsforschung des europäischen Ostens 127, Berlin 1983.
- Severnaja Osetija v vos'moj pjatiletke. Statističeskij sbornik. Ordžonikidze 1972.
- Severnaja Osetija za gody desjatoj pjatiletki. Statističeskij sbornik. Ordžonikidze 1982.
- Sovetskoe kolchoznoe pravo. Pod red. M. I. KOZYRJA, V. Z. JANČUKA, Moskva 1978.
- Spravočnik rabotnika kolchoznogo rynka. Moskva 1980.
- STADELBAUER, J.: Zum Einzelhandel in einer sowjetischen Stadt. Beobachtungen und Überlegungen am Beispiel von Erevan (Armenische SSR). In: Erdkunde 30, 1976, S. 266-276.
- STAMKULOV, A. S.: Ličnoe podsobnoe chozjajstvo (pravovoe regulirovanie). Alma-Ata 1984.
- WÄDEKIN, K.-E.: Privatproduzenten in der sowjetischen Landwirtschaft. Aktuelle Studien, hrsg. v. Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien 5, Köln 1967. Engl. Übersetzung: The private sector in Soviet agriculture. Ed. by G. KARCY, transl. by K. BUSH. Berkeley etc. 1973.
- : Sozialistische Agrarpolitik in Osteuropa, Bd. 1. Berlin 1974.
  - : Private Gardeners in the USSR. In: radio liberty research RL 175/85, 1985, S. 1-5.
  - : Private Leistungen für den Lebensmittelmarkt der UdSSR. In: Osteuropa 36, 1986, S. 48-64.

### Stadtpläne

- Alma-Ata. Turistskaja schema. Moskva 1975. . . ., 1982.
- Ašchabad. Turistskaja schema. Moskva 1978. . . ., 1983.
- Dušanbe. Turistskaja schema. Moskva 1979.
- Frunze. Turistskaja schema. Moskva 1979. . . ., 1981.
- Irkutsk. Turistskaja schema. Moskva 1977.
- Kišinev. Turistskaja schema. Moskva 1982.
- Novosibirsk. Turistskaja schema. Moskva 1976.
- Samarkand. Turistskaja schema. Moskva 1975. . . ., 1982.
- Taškent. Schema gorodskogo transporta. Moskva 1980.
- Taškent. Turistskaja schema. Moskva 1976.

## KAPITALINVESTITIONEN SÜDOLDENBURGER AGRARUNTERNEHMEN IN DEN USA UND DEREN RÜCKWIRKUNGEN AUF DIE SOZIOÖKONOMISCHE STRUKTUR IHRER STANDRÄUME

Mit 8 Abbildungen und 8 Tabellen

HANS-WILHELM WINDHORST

*Summary:* Capital investments of agrobusiness firms from South Oldenburg in the United States of America and their impacts on the socioeconomic situation of the regions in which they are located

Whereas we are well informed about the amount, the aims as well as the location of German capital investments in the U.S. industrial sector, the level of information on investments in agriculture has been very low until now.

The paper reports about a research project funded by the German Research Foundation. The most important results can be summarized as follows:

Between 1977 and 1984 the overall capital investments of German agrobusiness firms in the U.S. amounted to 350 mio. DM, 280 mio. DM alone were invested by firms from South Oldenburg, the center of intense animal production in Germany. The agrobusiness firms from South

Abb.3 **Ordžonikidze** Zentraler Kolchozmarkt / Central kolkhoz market

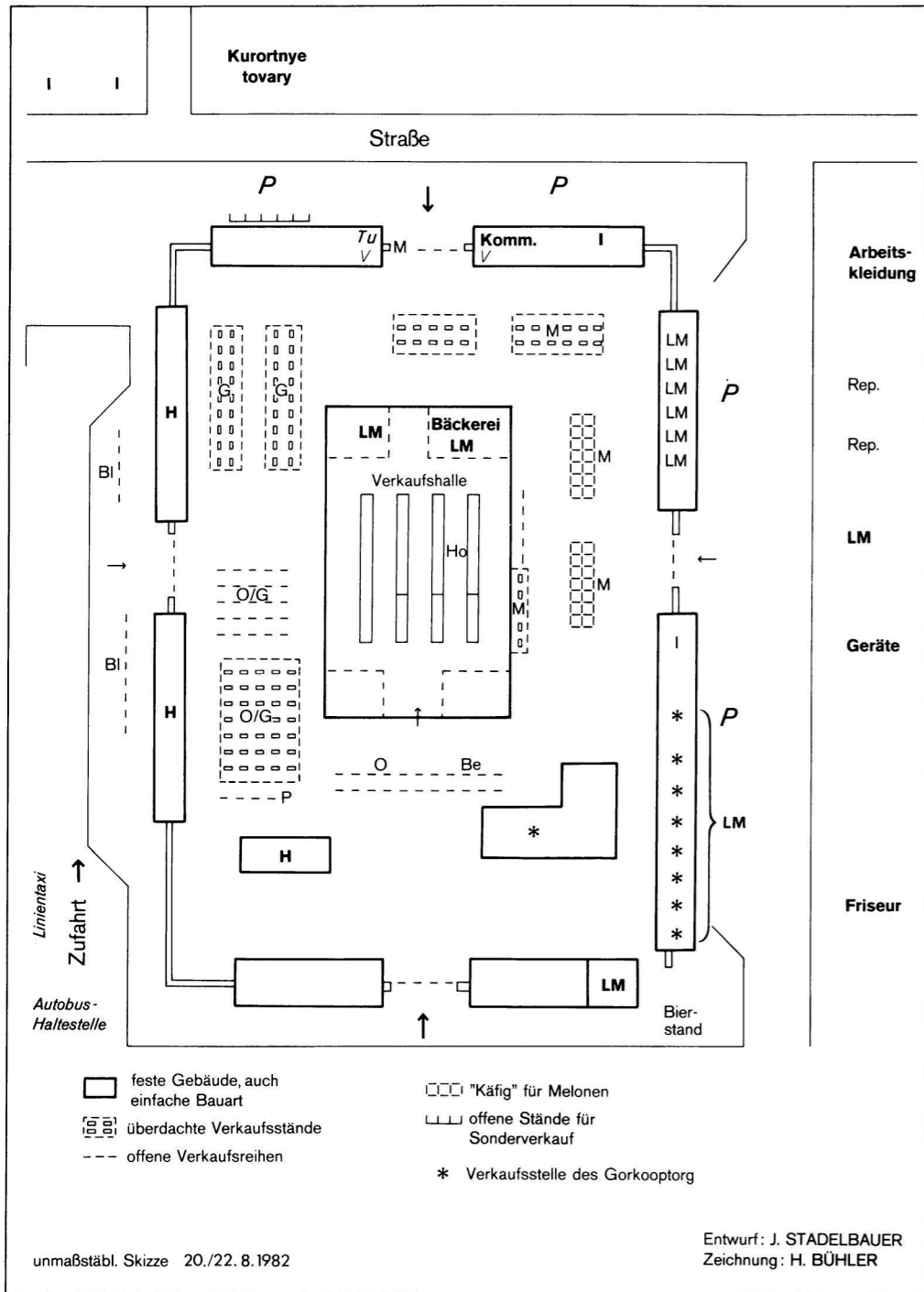


Abb.4 **Soči** Hauptmarkt in Soči-Zentrum / Main market of Sochi-Centre

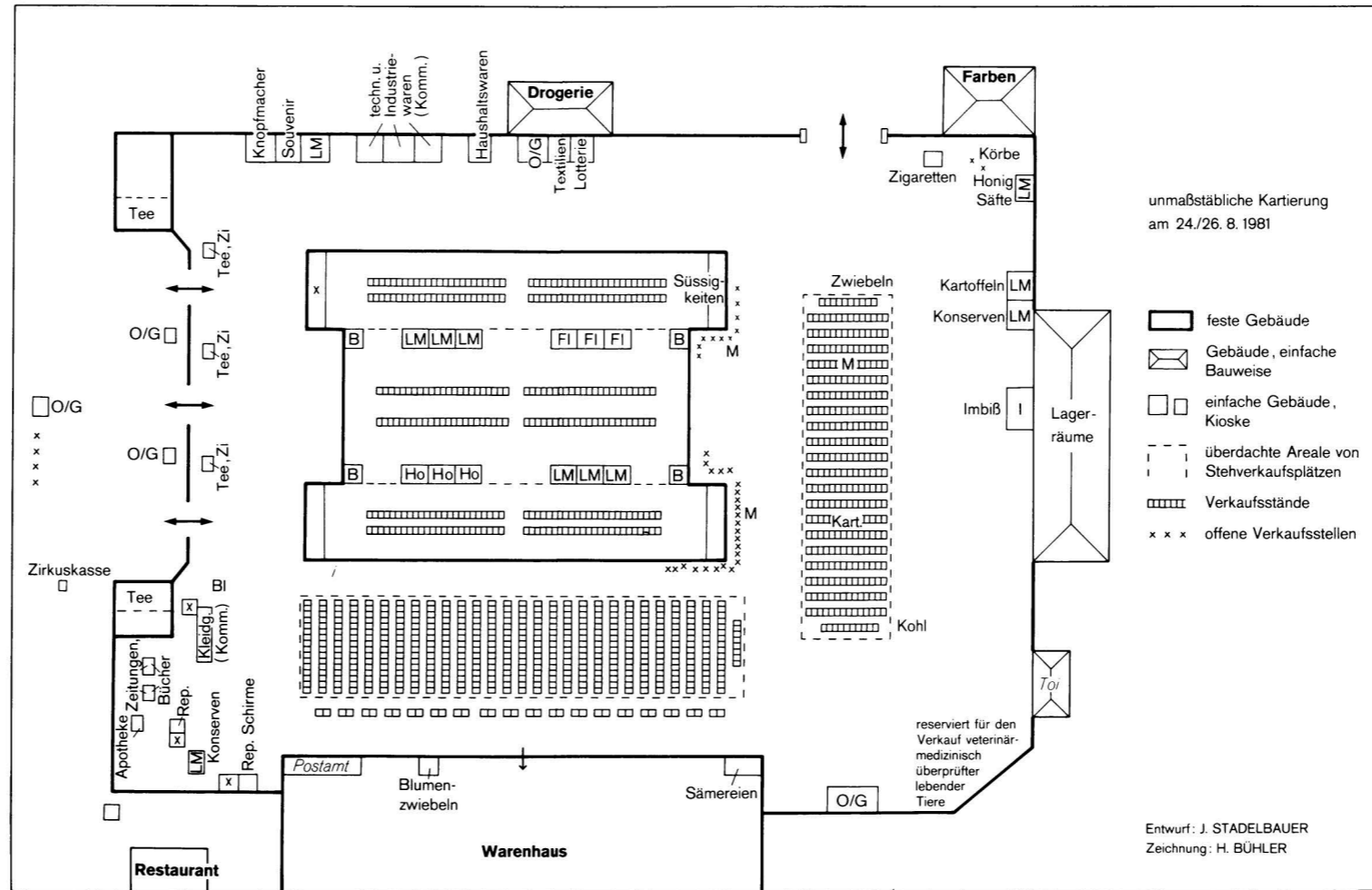
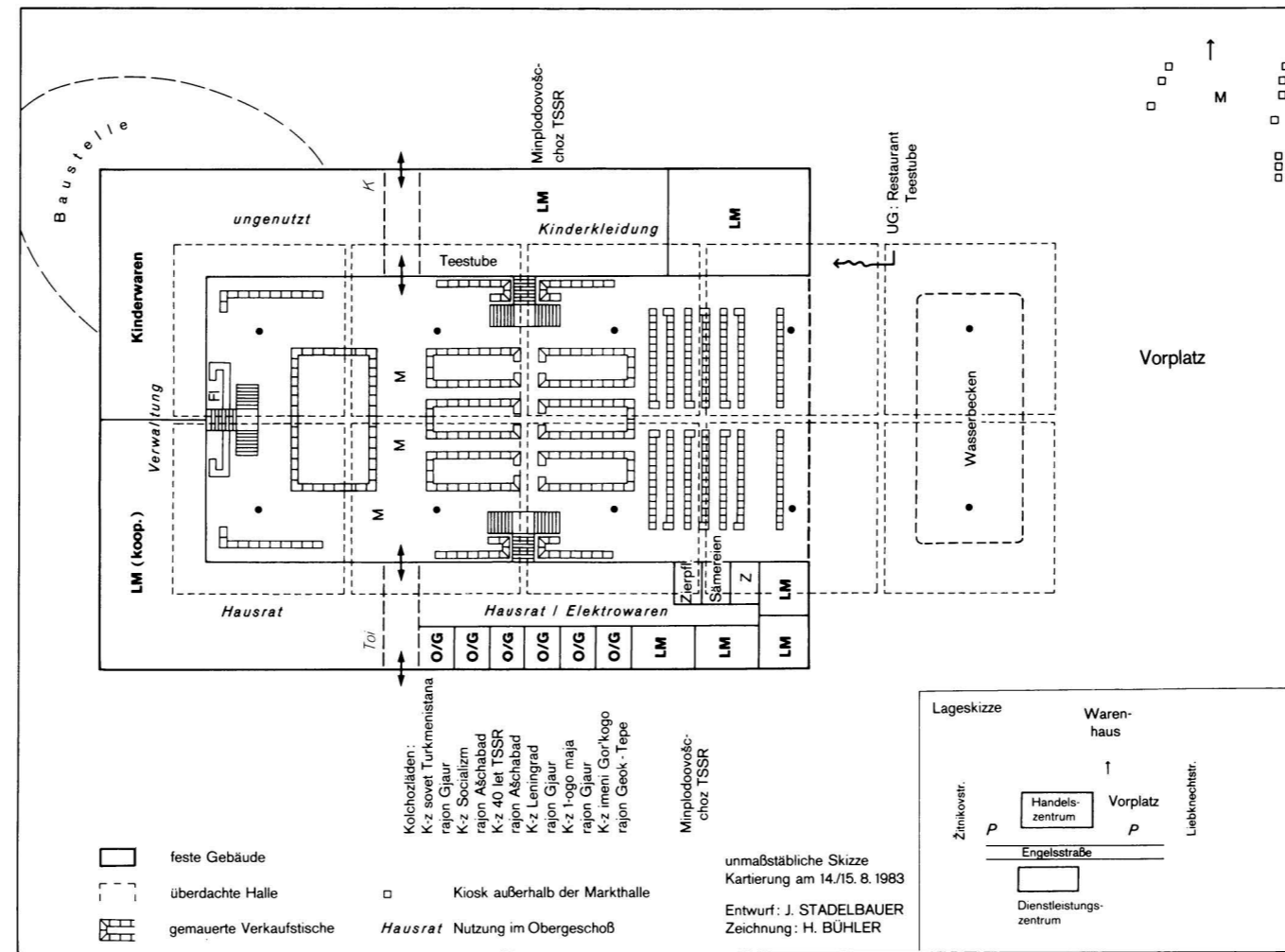
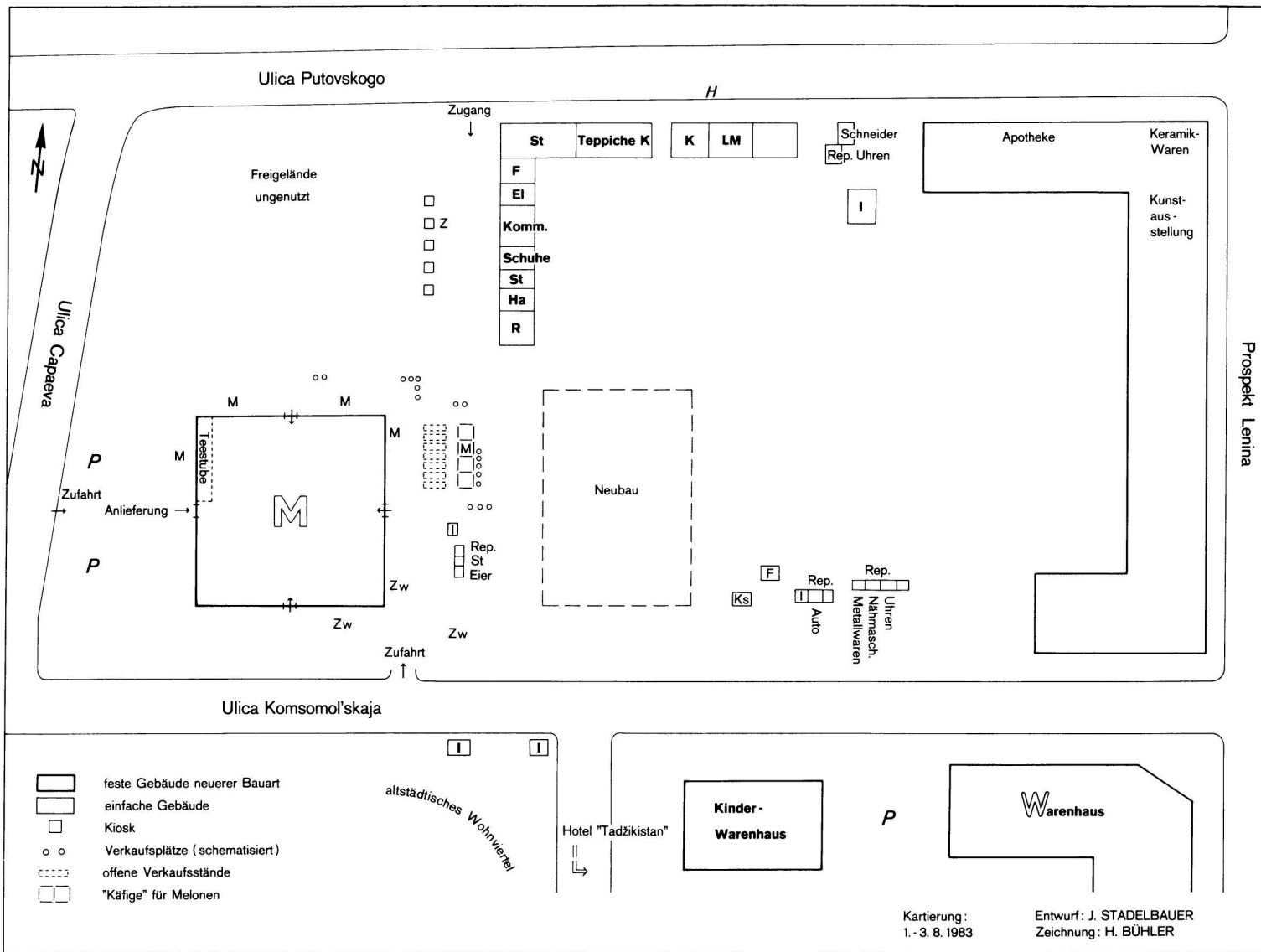


Abb.7 **Ašchabad** Handelszentrum Gulistan / Shopping centre Gulistan



Abkürzungen					
Ladengeschäfte in festen Gebäuden	Kiosk, Pavillon	Marktverkauf	Gegenstand	Dienstleistung der Marktverwaltung	Verkehrseinrichtung
<b>B</b>	B	Be	Backwaren		
		Bl	Beeren		
		Bl	Blumen		
<b>EI</b>		FI	Elektro- und andere Geräte		
		FI	Fleisch		
<b>F</b>	F	Gefl.	Friseur		
		G	Geflügel		
<b>G</b>	G	Gr	Gemüse		
		Gr	Granatäpfel		
		Ha	Haltestelle		<b>H</b>
<b>Ha</b>	Ha	Ha	Handarbeiten, Kurzwaren		
<b>H</b>	H	Ho	Handels- und Industriewaren		
		Ho	Honig		
<b>I</b>	I	I	Imbiß		
		I	Informations-tafel	<i>i</i>	
		Ks	Kammchnitzer		
		Ka	Kartotten		
		Ka	Kasse	<i>K</i>	
<b>K</b>	K	K	Kleidung		
<b>Komm.</b>	Komm.	Kr	Kommissionshandel		
		Kr	Kräuter		
<b>LM</b>	LM	M	Lebensmittel		
		M	Melonen		
		N	Milz	<i>Mi</i>	
		N	Nüsse		
<b>O</b>	O	O	Obst		
		O	Parkplatz		<b>P</b>
		P	Pilze		
<b>Rep.</b>	Rep.	Rep.	Reparatur		
		Rep.	Restaurant		
<b>R</b>	R	St	Stoffe		
<b>St</b>	St	St	Taxi		<b>T</b>
		T	Textilien		
<b>T</b>	T	T	Toiletten	<i>Toi</i>	
		Tr	Transportunternehmen		
		Tr	Trockenobst		
		Tr	Verwaltung		
		Tr	Waagenverleih	<i>V</i>	
		Tr	Wägenverleih	<i>W</i>	
<b>Zi</b>	Zi	Z	Zeitungen		
		Zi	Zigaretten u. a. Tabakwaren		
		Zw	Zwiebeln		
<b>x</b>	x	x	ungenutzt		

Abb. 5 **Dušanbe** Zentraler Kolchozmarkt des Oktjabrskij-rajon, Markthalle  
 Central kolkhoz market of the Oktyabrskiy rayon, market hall



Abkürzungen					
Ladengeschäfte in festen Gebäuden	Kiosk, Pavillon	Marktverkauf	Gegenstand	Dienstleistung der Marktverwaltung	Verkehrseinrichtung
<b>B</b>	B		Backwaren		
		Be	Beeren		
		Bl	Blumen		
<b>EI</b>			Elektro- und andere Geräte		
		Fl	Fleisch		
<b>F</b>	F		Friseur		
		Gefl.	Geflügel		
<b>G</b>	G		Gemüse		
		Gr	Granatäpfel		
			Haltestelle		H
<b>Ha</b>		Ha	Handarbeiten, Kurzwaren		
<b>H</b>	H		Handels- und Industriewaren		
		Ho	Honig		
<b>I</b>	I		Imbiß		
			Informationstafel		i
		Ks	Kammshnitzer		
		Ka	Karotten		
<b>K</b>	K		Kasse		K
<b>Komm.</b>			Kleidung		
			Kommissionshandel		
		Kr	Kräuter		
<b>LM</b>	LM		Lebensmittel		
		M	Melonen		
			Milz		Mi
		N	Nüsse		
<b>O</b>	O		Obst		
			Parkplatz		P
		P	Pilze		
<b>Rep.</b>	Rep.		Reparatur		
<b>R</b>			Restaurant		
<b>St</b>	St		Stoffe		T
<b>T</b>	T		Taxi		
			Textilien		
			Toiletten		Toi
			Transportunternehmen		Tu
		Tr	Trockenobst		
			Verwaltung		V
			Waagenverleih		W
<b>Zi</b>	Zi		Zeitungen		
			Zigaretten u. a. Tabakwaren		
		Zw	Zwiebeln ungenutzt		
<b>x</b>	x				

Abb. 6 **Dušanbe** Zentraler Kolchozmarkt des Oktjabrskij-rajon, räumliche Einordnung  
 Central kolkhoz market of the Oktyabrskiy rayon, spatial integration

